



PARKSTADTHOTEL

Der Muskauer Park wurde 1815 von Hermann Fürst von Pückler-Muskau als Landschaftsgarten angelegt

# Ein Hauch von weiter Welt im Pückler-Park von Bad Muskau

Kleine Fluchten, Teil 70: Im „Parkstadthotel“ – zwei Autostunden von Berlin entfernt – bestimmt der Gast den Übernachtungspreis selbst

■ VON MARKO MARTIN

Vom lebensfrohen Fürst Hermann von Pückler (1785–1871) heißt es, er habe zum leidigen Geld ein eher nonchalantes Verhältnis gepflegt. Andernfalls wäre es wohl auch schwer geworden, Anfang und Mitte des 19. Jahrhunderts all die kostspieligen Reisen zu unternehmen, die ihn von Bad Muskau in der Oberlausitz nach Paris und Neapel, nach Tunis und Jerusalem führen sollten, von Sudan und Delphi ganz zu schweigen. Und was wäre auch aus seinem heimatlichen Schloss geworden mit dem schönen, nach englischem Vorbild gestalteten Landschaftsgarten? Nun, irgendwann hatte den Fürsten schließlich doch die Fortüne im Geldjonglieren (investiere hier, borge da, bettle dort) verlassen, sodass er 1845 Bad Muskau verkaufen musste. Vorher aber hatte er etwas geschaffen, was noch heute die Menschen erfreut und staunen macht, dies- und jenseits des Neiße-Ufers.

War es also womöglich das finanzielle Auf und Ab im Leben des galanten Fürsten, das ein sympathisches Ehepaar aus Wuppertal auf die Idee gebracht hatte, oberhalb des Pückler-Parks nicht nur ein Landhotel zu kaufen, sondern den Gästen auch etwas Unkonventionelles vorzuschlagen?

## Zuerst kostenlose Übernachtung

„Das war mehr als ein PR-Gag“, erinnern sich Lucia und Holger Lauterbach. „Wir sagten damals: kostenlose Übernachtung – ohne Wenn und Aber. Zuerst waren die Leute natürlich etwas misstrauisch, denn wo war der Haken?“ Aber es gab keinen Haken – nicht bei diesen zwei aus dem Umfeld der Waldorfschulen kommenden Neuhoteliers. Selbstverständlich bestand der Zweck des Angebots auch darin, Reisende in jene waldreiche Gegend an der polnischen Grenze zu locken, die bislang noch nicht einmal ahnten, was für ein Kleinod sich hier im pücklerschen Bad Muskau verbarg. Später hat man dann mit Gleichgesinnten sogar einen Verein gegründet, der bei sogenannten Ostreisen Hilfe und Orientierung bietet ([www.der-osten-laedt-ein.de](http://www.der-osten-laedt-ein.de)).

Mittlerweile aber hat es sich herumgesprochen, und nicht nur Berliner Wochenendtouristen, sondern auch Fahrradfans aus dem gesamten Bundesgebiet machen im „Parkstadthotel“ Rast – verläuft doch quasi nebenan der Radweg von Berlin nach Kopenhagen. Auch Seminare können hier in stiller, grüner Umgebung abgehalten werden, wenn auch das Gratiskonzept für die Übernachtungen inzwischen leicht modifiziert worden ist. „Übrigens auf Wunsch der Gäste“, sagt die 54-jährige Lucia Lauterbach, „denn die fühlten sich irgendwie besser, als wir schließlich einen Sockelbeitrag von 15 Euro pro Person und Nacht festlegt hatten.“ Wer mehr zahlen möchte – und wer möchte es eigentlich nicht in dieser zauberhaften Umgebung? – wirft den Obolus dann am Ende der Reise in ein Sparschwein neben der Rezeption. Das reichhaltige Frühstücksbüfett für 8,50 Euro ist preislich ebenso moderat wie das sechsgängige Abendessen für 17,50 Euro – aber auch hier gibt es keinen Zwang, unbedingt im Hotel essen zu müssen.

Wahrscheinlich ist es sogar dieser sympathische Eigensinn, der dann so richtig



Das „Parkstadthotel“ wurde 1993 neu errichtet und verfügt über 36 Betten

einstimmt auf eine Tour quer durch den 830 Hektar großen Park, der seit 2004 den stolzen Titel eines Unesco-Weltkulturerbes trägt. Da sind zuerst einmal der Wald und der Fluss, ein schwarz-rot-gold gestrichener Grenzpfahl diesseits der Neiße, ein rot-weißes Pendant am anderen Ufer. Parallel dazu verläuft der Weg, der sich jedoch alsbald in elegante Kurven und Abzweigungen gabelt.

Ein sanfter Hügel mit Pavillon, vor dem gerade eine von zwei Haflingern gezogene Kutsche hält, dahinter Rhododendronsträucher und Blumenrabatten und dann – wieder in Flusshöhe – ein kleiner See. Und an seinem Ufer der magentrote Turm mit der violetten Kuppel, auf der eine Art zweiteiliger Krone sitzt, diese wiederum gekrönt von der Skulptur eines graziösen Sperwerfers.

Kitsch? Aber nicht doch. Nur die detailgetreue Rekonstrukti-

on des ehemals pücklerschen, später dann arnimschen Schlosses, das in den Tagen nach Kriegsende einer bis heute ungeklärten Brandstiftung zum Opfer gefallen war, zu DDR-Zeiten (als Pückler als aristokratischer „Kosmopolit“ eher misstrauisch beäugt wurde) vor sich hin rottete und erst in den letzten Jahren wieder in alter Pracht hergestellt werden konnte. Oder sagen wir besser: in neuer Perspektive. Denn so wie seit einiger Zeit Fahrradbrücken über die Neiße führen, damit man auch im seit 1945 polnischen Teil des Parks seine Runden drehen kann, so ist die Pückler-Ausstellung im Schloss bewusst zweisprachig: auf Polnisch und Deutsch.

## Weißer Kies und Palmen

Wie freundlich und gelassen das ist und was für ein Hauch von großer, weiter Welt! Draußen weißer Kies, zwei Löwenkulpturen, die in Richtung Park schauen, dazu Palmen. Und innen, in der gekonnt durchdachten Exposition, zahlreiche Schautafeln, Lithografien und Gemälde, die des Fürsten Weltreisen zeigen (und auch sein permanentes Schnorren an diversen Höfen nicht verschweigen, das heutzutage wahrscheinlich sogar dem duldsamen Ehepaar Lauterbach auf die Nerven fiel).

Im Kinoraum zeigt eine nachgestellte Szene, montiert aus Originalpassagen, wie leidenschaftlich etwa im Berliner Salon der Rahel Varnhagen über Fürst Pückler debattiert wurde: bezirzt die Frauen, genervt die Männer wie etwa der Politpoet Georg Herwegh, aber auch beeindruckt wie zum Beispiel Heinrich Heine und Ludwig Börne, nicht zu vergessen der alte Goethe, der die ironische Internationalität des Bad Muskauers nicht genug zu preisen wusste.

All das erlaucht man im Schloss, und weil sein einstiger Hausherr (seine Bücher berichten davon) auch keine Scheu hatte, auf den Basaren von Tunis und Kairo zu handeln und zu feilschen, sei am Ende unserer kleinen Reise noch ein Tipp gegeben: Wer Sneakers, Jeans und modischen Schnickschnack zu Tiefpreisen erwerben möchte, sollte einfach auf den Markt auf der polnischen Seite radeln. Dieser nämlich wird von gewitzten bulgarischstämmigen Türken betrieben – eine kleine Weltvermischung an der Neiße, die unseren polyglotten Fürsten bestimmt ebenfalls fasziniert hätte.

Die Reise wurde unterstützt vom „Parkstadthotel“.



## Kleine Fluchten

- **Anreise** A 13 bis AD Spreewald, A 15 bis AS Roggosen, weiter über Felixsee und B 115 bis Bad Muskau. Mit der Bahn über Cottbus nach Weißwasser, von dort weiter mit dem Bus 250 nach Bad Muskau.
- **Unterkunft** „Parkstadthotel Bad Muskau“, ab 15 Euro pro Person, ☎ 035771/68 60, [www.parkstadthotel.de](http://www.parkstadthotel.de); „Hotel Am Schlossbrunnen“, DZ/F ab 57 Euro, ☎ 035771/52 30, [www.schlossbrunnen.de](http://www.schlossbrunnen.de)
- **Auskunft** Stiftung Fürst-Pückler-Park Bad Muskau, Tourismuszentrum Muskauer Park, Neues Schloss, 02953 Bad Muskau, ☎ 035771/631 00, [www.muskauer-park.de](http://www.muskauer-park.de)

